

deutlich, dass der Austausch zwischen den Hochschulen und der Praxis deutlichen Spielraum für Verbesserungen bietet.

Die Folgen einer an den Kriterien ökonomischer Effizienz orientierten Sozialen Arbeit in der Schweiz stellen *Gisela Hauss* und *Allan Canonica* in ihrem Beitrag vor. Sie zeigen, dass ein an messbaren Ergebnissen orientierter Ansatz dazu verführt, die Probleme von Menschen mit geringen Hoffnungen auf eine Verbesserung ihrer Situation lediglich zu verwalten, anstatt den betreffenden Klientinnen und Klienten Hilfe zuteil werden zu lassen.

*Mechthild Seithe* nennt diese Tendenz zu einer effizienzorientierten Sozialen Arbeit „BWLisierung“ und zeigt in Ihrem Aufsatz Strategien zu deren Vermeidung. Sie ruft darin Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter auf, sich auch als Akteure auf einem politischen Feld zu verstehen und ihre Stimme gegen die zunehmende Abwertung ihrer Arbeit zu erheben.

Die Geschichte der Entwicklung Sozialer Arbeit als eine Profession in Österreich unterscheidet sich deutlich von derjenigen in Deutschland, und auch die Akademisierung der Disziplin erfolgte bei unseren Nachbarn auf eine andere Weise. *Peter Pantuček* geht dem Selbstverständnis österreichischer Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter nach und zeichnet für die Zukunft das Bild einer selbstbewussten Profession, die durchaus auf die Wissensbestände verwandter Fachgebiete zurückgreift.

Der Dialog von Profession und Disziplin soll nicht um seiner selbst, sondern eines deutlich erkennbaren Ziels wegen geführt werden: Profession und Disziplin müssen sich über ihre gegenseitigen Erwartungen im Klaren sein und die Anliegen Sozialer Arbeit gemeinsam und mit einer Stimme gegenüber der Politik vertreten, um die Interessen der Klientinnen und Klienten wirksam vertreten zu können. Unser Dank gilt allen Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen zum Dialog beigetragen haben. Besonders bedanken möchten wir uns bei Professor Dr. *Elke Kruse*, die uns bei der Konzipierung des vorliegenden Heftes beraten hat.

## Berufung

In dieser Doppelausgabe unserer Fachzeitschrift dreht sich alles um die Profession der Sozialen Arbeit. Aus zahlreichen Blickwinkeln erörtern die Autorinnen und Autoren, wo die Disziplin steht, wie es um sie steht, wohin sie sich entwickelt und entwickeln sollte.

Fast alle der sorgfältig zusammengetragenen Texte thematisieren Herausforderungen, Bedrängnisse, offene Fragen und nicht wenige Zweifel. Schwierige Kost, aber doch unentbehrlich, um die Profession fit zu machen für Gegenwart und Zukunft.

Bei alldem darf nicht vergessen werden, dass Soziale Arbeit mehr ist als eine Profession. Für die weitaus meisten Frauen und Männer, die Soziale Arbeit leisten, ist dies nicht nur ein Beruf, sondern eine wahre Berufung! Viele Andere träumen davon ein Leben lang vergeblich, zuallererst wohl viele der mächtigen grauen Männer und Frauen in Konzernzentralen und Bankentürmen.

Aus dem Gefühl und Bewusstsein, zur Sozialen Arbeit berufen zu sein, sollten, so ist zu wünschen, die Angehörigen der Profession Motivation, Souveränität und Selbstbewusstsein schöpfen. Dann wird es ihnen gelingen, die Herausforderungen von innen und außen mit Gelassenheit und Zuversicht zu meistern.

*Burkhard Wilke*  
wilke@dzi.de